

STELLUNGNAHME

Wer profitiert vom Chlorhuhn und spielt dafür mit der Angst der Verbraucher?

Worum geht es?

„Wer profitiert von der Angst vor dem Chlorhuhn?“ fragte am 10. Juni 2014 Report Mainz in seiner Sendung und bot gleich drei Experten auf, die wegen der hohen Keimbelastung des europäischen Huhns für eine erlaubte Chlordesinfektion wie in den USA warben. Zahlreiche Medien griffen die Meldung der Unbedenklichkeit des Chlorhuhns auf und machten es zum Top-Thema. Was der Verbraucher daraus lernen soll: Keine Angst vorm Chlorhuhn. Im Zweifel ist es gesünder als seine europäischen Artgenossen. Wurden die Verbraucher - an der Wahrheit vorbei- von Gegnern des transatlantischen Freihandelsabkommen (wie den Grünen, siehe Monitor-Bericht) für ihre Zwecke getäuscht und benutzt? Falsch. Richtiger müsste die Frage lauten: Wer profitiert vom Chlorhuhn und spielt dafür mit der Angst der Verbraucher?

...nicht um Verbraucherschutz!

Um eins geht es in dieser Debatte nicht: um die Interessen und Schutzrechte der Verbraucher. Wenn überhaupt, dann geht es um weniger, nicht mehr Schutz für Mensch, Tier und Umwelt. Die eigentliche Auseinandersetzung dreht sich um handfeste politische und wirtschaftliche Interessen, ums große Geld. Seit einem Jahr verhandeln Europa und die USA über das transatlantische Freihandelsabkommen TTIP. Die europäischen Verhandlungsführer stehen unter Druck, nicht nur seitens der Amerikaner, die eine [Senkung der europäischen Lebensmittelstandards zur Bedingung für den Abschluss des Abkommens gemacht haben](#). Auch in Europa gibt es starke Akteure, die ihre Wachstums- und Exportchancen endlich verwirklicht sehen wollen. Um voran zu kommen, braucht es Verhandlungsfreiräume. Statt ihrer wächst in Europa der Widerstand gegen das Abkommen. Sein Symbol: Das Chlorhuhn. Wer ihn stoppen will, macht ihn am besten zum kopflosen Huhn oder – noch genauer – Huhn-los.

Der lange Streit ums Chlorhuhn und warum er gerade jetzt neu aufgelegt wird

Zur Erinnerung: Die Debatte um die Chlor-Desinfektion von Geflügelkörpern ist nicht neu. Einst erlaubt, wurde der Import von Chlorhühnern nach Europa 1997 wieder verboten. Die USA zogen prompt vor die WTO und klagten wegen fehlender wissenschaftlicher Begründung.

Damit sind wir bereits beim Grundkonflikt wie er bis heute in zahlreichen transatlantischen Agrarhandelsstreitigkeiten besteht: Es geht dabei ums Prinzip. Genauer: das europäische Vorsorgeprinzip versus das amerikanische Prinzip, dass alles erlaubt ist bzw. sein muss, solange seine Schädlichkeit nicht nachgewiesen worden ist. Auch darin liegt die Symbolik des Chlorhuhns.

Dass die Chlordesinfektion oder wissenschaftlicher Dekontamination gesundheitlich unbedenklich ist, ist übrigens bis heute nicht nachgewiesen, auch wenn die Report-Mainz-Sendung samt zugehörigen Artikeln genau das die Zuschauer glauben machen will. Über die Motive dieser Darstellungsweise kann nur spekuliert werden. Offensichtlich ging sie selbst dem Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) zu weit. In einer [Stellungnahme vom 11. Juni 2014](#) teilt das Institut mit, dass die Europäische Sicherheitsbehörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) zwar keine speziellen Sicherheitsbedenken geäußert hat – eine Einschätzung, die dem BfR sich angeschlossen hat-, dass Erkenntnisse über eine gesundheitliche Unbedenklichkeit jedoch nicht sicher gestellt sind. Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie also am besten nicht das BfR oder die EFSA.

Eine Aussage, dass das Chlorhühnchen gesundheitlich unbedenklich ist, ist somit nicht haltbar. Ist es schlechte Recherche, bewusste oder fahrlässige Interpretation, wenn aber genau das behauptet wird – dargestellt als verschwiegene Tatsache? Auch bleibt zu fragen, warum aus Politik und Wirtschaft an dieser Darstellung nicht lauthals Kritik geübt wird? Was hat sich seit 2008 geändert, als der damalige Industriekommissars Günther Verheugen hartnäckig für eine Aufhebung des Verbots kämpfte, aber am breiten Widerstand seiner Agrar-Kollegen in Kommission und Rat scheiterte? Die damalige Bundesministerin Aigner kommentierte dazu „Wir werden gegen die Einfuhr von kontaminierten Geflügel stimmen. Wir haben in Europa einfach eine andere Philosophie, nämlich in der ganzen Produktionskette die Vögel von Salmonellen frei zu halten.“ Bauernverband, Geflügelzüchter und Verbraucherschützer zeigten sich erleichtert und dankten der Bundesregierung für Ihr Engagement.

An den Fakten der Risikobewertung hat sich bis heute nichts geändert. Warum also kein breiter Protest wie 2008, um eine Aufhebung des Verbots zu verhindern? Warum ist das Gegenteil gemeint, wenn die Bundesregierung heute aufgefordert wird, das Chlorhühnchen zur Chefsache zu machen? Was hat sich geändert, dass heute die europäischen Hühner zum Problem erklärt und der EU vorgeworfen wird, die Gesundheit ihrer Bürger massiv zu gefährden, weil sie die Chlordesinfektion verbietet ([Euractiv vom 5.6.14](#))?

Was ist also heute neu an der Debatte und warum wird sie gerade jetzt neu aufgelegt? Manches ist neu, obwohl viele Akteure die alten geblieben sind, wie z.B. in oben erwähnter Artikel, verfasst von der früheren Kabinettschefin von Ex-Kommissar Günther Verheugen. In zumindest einem Punkt ist Frau Dr. Peter Erler zuzustimmen. [Die Keimbelastung von Geflügelfleisch und daraus resultierenden menschlichen Erkrankungen sind in den letzten Jahren gestiegen.](#) Aber warum?

Deutschland erlebte in den letzten Jahren einen regelrechten Massentierhaltungsboom. Besonders drastisch ist die Entwicklung in der Geflügelmast. Wurden im Jahr [2008 in Deutschland noch 54 Millionen Masthühner erzeugt](#), wurden von [2009 bis 2012 allein in der Hähnchenmast 40 Millionen neue Haltungplätze beantragt](#). Selbst der Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft konstatiert, dass der [„Anstieg des generellen Fleischkonsums in den letzten sieben Jahren vor allem durch Geflügel getragen wurde“](#). [Dass diese Zuwächse in Massentierhaltungsanlagen erzielt werden, hat die Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen in einer Studie nachgewiesen.](#)

[Bestandsgrößen und Haltungssystem stehen in der Keimbelastung dabei nachweislich in eindeutigem Zusammenhang:](#) Je größer die Anlage und Tierbesatzzahlen, umso höher die Keimbelastung. Der Anstieg keimbelasteten Geflügelfleisches und Folgeerkrankungen des Menschen in den letzten Jahren sind somit eindeutig auf die Zunahme der Massentierhaltung zurückzuführen. Zumindest zu 50 %. [Diesen Anteil schreibt das Bundesinstitut für Risikobewertung in seinem seit fünf Jahren durchgeführten Zoonosen-Monitoring der Fleischerzeugung zu.](#)

Die andere Hälfte ist laut Bericht auf eine Kontamination im Schlachtprozess zurückzuführen. Ein weiteres „hausgemachtes Problem“, sind die Zunahme der Konzentrierung in der fleischverarbeitenden Industrie und die dortigen Arbeitsbedingungen seit langem so bekannt wie katastrophal. Die Vernachlässigung von Hygienevorschriften ein Vorwurf, der nicht den unterbezahlten Beschäftigten zu machen ist, sondern denen, die diese Zustände ermöglichen und von ihnen profitieren.

Problem erkannt – Problem gebannt?

Im Gegenteil. Die derzeitige Debatte macht deutlich, dass keinerlei Interesse besteht an den verursachenden Fakten etwas zu ändern.

Sie werden stattdessen verschwiegen. Aus nachvollziehbarem Grund, wurde der Unmut der Bürgerinnen und Bürger über die zunehmende Massentierhaltung in Deutschland mit all ihren Folgen immer lauter.

Abhilfe verschafft da das Spiel mit der Angst. Wer um seine Gesundheit, gar sein Leben fürchten muss, schluckt bereitwilliger die rettende Medizin. Oder besser das Chlor bzw. Chlorhähnchen.

Ein Coup, der gleich vier Fliegen mit einer Klappe schlägt:

1. Ein kurzes Hühnerbad und schon haben sich - fast ohne Kosten und Mühe - die Hygieneprobleme in der Erzeugung (fast) erledigt. Ein wahrer Befreiungsschlag für die Erzeuger, die sich für das wachsende Problem krankmachender Keime und zunehmender Resistenzen nicht verantworten wollen.

Wohin das führt liegt auf der Hand: zu noch mehr Massentierhaltung, Schlachtungen, Ausbeutung in der Fleischindustrie, wachsendem Medikamenten-Einsatz, Resistenzen, Umweltbelastungen von Wasser und Boden und und und.

2. Mit der Zunahme der Massentierhaltung müssen neue Absatzmärkte erschlossen werden, da ein Viertel des hier erzeugten Geflügelfleisches bereits über dem inländischen Bedarf liegt- [bei rücklaufendem Konsum](#) . [Der Rest oder besser die Reste werden billig exportiert, vor allem nach Afrika](#) mit der Folge, dass dortige Bauern vor der deutschen Billig-Konkurrenz kapitulieren müssen. Ganz sicher kein Beitrag zur Hungerbekämpfung, den die Agrarwirtschaft doch immer wieder als Begründung für eine notwendige Produktionssteigerung anführt. Damit neue Absatzmärkte erschlossen werden können, braucht es exporttaugliche keimfreie Hühner. Wohin gestiegene Vermarktungsschancen führen... siehe 1.
3. Selbst wenn die europäischen Hühner auch in Zukunft auf das Chlorbad verzichten müssten: Ein Ende des Importverbots für Chlorhühnchen wäre ein erheblicher Erfolg, wenn nicht gar das Wichtigste, was man mit dieser Debatte erreichen kann. Ein echtes Verhandlungsangebot. Und damit wären wir wieder beim TTIP angekommen und warum es in der Debatte wirklich geht. Als zusätzliches Argument dient hier noch mehr ausgemachtes Verbraucherwohl- mehr Wahlfreiheit. Ein vergiftetes Angebot. Es liegt auf der Hand, dass das Chlorhühnchen noch billiger zu haben sein wird. Schließlich braucht es keine aufwendige Stallhygiene, um keimfreier zu sein. Und damit weniger gute Haltung, was Kosten spart. Die Folge: Der Ruf nach weniger strengen Standards. Wohin das führt... siehe 1!
4. Angriff ist die beste Verteidigung: Mit erstaunlicher Virtuosität lenkt die Debatte nicht nur von den Ursachen des Infektionsdrucks (Massentierhaltung) und damit von der notwendigen Debatte um die Ursachenbekämpfung ab. Stattdessen wird wissenschaftliche Expertise aufgefahren, um zu widerlegen, dass Chlorfleisch gesundheitsschädigend sei. Nur, wer hat das behauptet?

Nein zum Chlorhuhn ist ein Nein zu noch mehr Massentierhaltung - Für eine nachhaltige Landwirtschaft, artgerechte Tierhaltung, den Erhalt des Vorsorgeprinzips sowie gesunde und sichere Lebensmittel in Europa!

In dieser Debatte geht es nicht um die Frage der Schädlichkeit chlordesinfizierten Hühnerfleisches und der daraus resultierender Folgen für den Verbraucher. Das Chlorhuhn ist vielmehr aufgrund seines Symbolcharakters zur Gefahr geworden. Jedoch keineswegs für den Verbraucher, sondern diejenigen, die aus gutem Grund den Protest der Zivilgesellschaft fürchten, der den Abschluss des Transatlantischen Freihandelsabkommens zunehmend in Frage stellt.

Das Chlorhuhn wird solange Symbol dieser Auseinandersetzung bleiben, wie Verbraucherinteressen vorgeschoben und benutzt werden, um Tier-, Umwelt- und Verbraucherschutzstandards in einem transatlantischen Freihandelsabkommen zu senken und demokratische Rechte zu untergraben. Es geht um's Prinzip und Dominanz von Wirtschafts- und Konzerninteressen über das Gemeinwohl.

Es geht um Gewinnstreben und nicht um die Gesundheit der Verbraucher, wenn chlordesinfiziertes Fleisch dem Verbraucher als hygienisch & sauber präsentiert wird, um von den katastrophalen Bedingungen abzulenken, unter denen dieses Fleisch erzeugt wird.

Wirklicher Verbraucher- und Tierschutz beginnt im Stall. Defizite können und dürfen weder durch steigende Antibiotika-Gaben noch durch aberwitzige Desinfektionsmethoden als finale Problemlösung ausgeglichen werden.

Nicht das Chlorhuhn ist die Lösung, sondern eine artgerechte Nutztierhaltung mit gesunden Tieren und geringerer Keimbelastung!